

Verbundkatalog Kalliope

Lyrik im Blitzlicht.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Lyrik im Blitzlicht

So gut wie ganz ist das sogenannte Gänsefüßchen verschwunden, auf dem die geschriebene Rede ruhte. Mit dem Komma und Strichpunkt wird gespart, der Doppelpunkt gilt für veraltet — kurz, das Schriftbild ist gemäß unserem Lebensstil ein wenig kahl geworden.

Völlig interpunktionslos tritt zuweilen das Gedicht auf. Es erinnert an jene Bach-Partituren — jedes Vortragszeichens bar — wo jede dynamische Regung dem Interpreten überlassen bleibt. Hat das Wort die Abstraktheit der Musik erreicht? Und heißt lesen heute interpretieren? Heißt überhaupt Kunst erfahren, Kunst interpretieren, reproduzieren, ja schaffen? Gewiß, und heute mehr denn je! Kunst kennen ist Kunst können. Auf, auf, «l'art pour l'art», es gibt keine Laien mehr!

Nicht selten fragt man sich, wieso und mit welchem Recht dies sich ein Gedicht nennt, worauf sein Kurzreihen- und Strophenschrift beruht, der weder rhythmisch noch tonlich seinen Zweck zu erfüllen scheint.

Sieht man von Machwerk und Pseudokunst einmal ab, so ist in Betracht zu ziehen, daß dichterisches Denken vertikal ist, emporstrebend wie Wolkenkratzer, gedrängt und dicht das Wort wie seine

Räume. Jede dichterische Idee verlangt nach Gedichtform, während ein prosaischer Gedanke im Strophenkleid, und sei es noch in so artigen Reimen genäht, ein Monstrum ist.

Die Rechtfertigung liegt in der lyrischen Wahrheit, die unversehens gesetzhafte und kristallklare Form offenbart, dort, wo man Scheinform gewittert haben mag. Doch wie gesagt, auf, auf ... Wir Leser, sind wir Dichter!

Monika Mann